

Hinduistischer Fundamentalismus

Intellektueller Output II, Einheit V



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
3	Giovanni Bulian	02.10.2018

Einführung

In den letzten zwanzig Jahren erlebte Indien ein stetiges Wachstum einer nationalistischen religiösen Bewegung, die für eine Wiederherstellung der traditionellen Werte und Kultur des indischen Volkes eintritt.

Die jüngsten politischen Ereignisse im Zusammenhang mit dieser „hinduistischen Erweckungsbewegung“ haben gezeigt, dass es in Indien aggressive fundamentalistische Tendenzen gibt, insofern diese Erneuerer versuchen, eine Nation zu etablieren, die mit **einer einzigen, reinen, politischen, kulturellen und religiösen Identität** ausgestattet ist, die **als Hindutva bezeichnet** ist. Das Wort „Hindutva“ bezieht sich im Allgemeinen auf eine hinduistische nationalistische Art der Zugehörigkeit, die mehrere Komponenten umfasst: Ethnizität, hinduistischer religiöser Glaube und verschiedene Faktoren der geographischen und kulturellen Ordnung.

Gemäß dieser religiösen und politischen Ideologie muss Indien von den christlichen und – vor allem – muslimischen kulturellen Verunreinigungen befreit werden, um **eine authentische indische Kultur wiederherzustellen**. Ziel der politischen Instrumentalisierung der hinduistischen Religiosität, wie es im Falle des Buddhismus bereits in Sri Lanka und anderen Ländern Asiens stattgefunden hat, ist die Schaffung **einer einzigen indischen religiösen Identität**. Gleichzeitig ist diese Ideologie nach Ansicht einiger Wissenschaftler auch verantwortlich für die **Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten zwischen den privilegierten und den armen Kasten**.

Heutzutage genießt diese Ideologie unter Indern eine breite Akzeptanz. Von den westlichen Medien wird dieser Umstand hingegen weitgehend ignoriert, die diesem Fundamentalismus nicht dieselbe Aufmerksamkeit schenken, wie sie es im Falle des christlichen oder muslimischen Fundamentalismus tun.

Zusätzliche Informationen über:

[Was bedeutet „Hinduismus“?](#)

Bereich für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitt „Scientific denomination“, „Place of origin“ und „Main doctrinal tenets: overview“.

[Buddhismus und Gewalt](#)

Absatz: „Fallstudie 3 – Buddhismus und die kollektive Identität in Sri Lanka“.

Absatz: „Fallstudie 4 – Myanmar, Nationalismus und buddhistischer Extremismus“.

Entstehung und Entwicklung der Hindutva

Mehrere Faktoren haben zur Entstehung von Hindutvas politischer Ideologie in Indien geführt: Erstens war es das Gefühl der Unsicherheit, das Mitglieder der hinduistischen herrschenden Klasse unter muslimischer Vorherrschaft und während der Zeit des britischen Kolonialismus verspürten. Diese fühlten sich nicht zuletzt politisch und kulturell bedroht, als die Menschen der westlichen Welt die hinduistische Religion als abergläubisch abtaten. Zusammen mit den missionarischen Aktivitäten christlicher

Missionare und der Bewunderung bestimmter hinduistischer Eliten für die westliche Kultur veranlassten all diese Faktoren die hinduistische Orthodoxie, die hinduistischen Doktrinen zu reformieren und neu zu definieren, um sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Eine Reaktion war eine Öffnung gegenüber dem Westen, wie beispielsweise in Form des sogenannten **Neohinduismus**, der eine hauptsächlich spirituelle, intellektuelle und inklusivistische Interpretation des traditionellen Hinduismus betonte und rituelle und andachtsspezifische Komponenten minimierte. **Die andere – entgegengesetzte – Reaktion war eine Abschottung gegen äußere Einflüsse und eine starke exklusivistische Tendenz, die für die Wiederherstellung und Verteidigung des ursprünglichen Charakters Indiens eintrat**, das als „heiliges Land“ angesehen wird. Betrachten wir zum Beispiel den Fall Vinayak Damodar Savarkar (1883 – 1966), der das Wort „Hindutva“ in einer 1923 veröffentlichten ideologischen Schrift mit dem Titel *Hindutva: Wer ist ein Hindu?* geprägt hat. Savarkar forderte, dass die Hindus eine einheitliche kulturelle Identität teilen und somit einen hinduistischen Staat (*Rashtra*) bilden, den es zu bewahren und zu erhalten gilt.

Moderner und zeitgenössischer Hinduismus

Bereich für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitt „Neo Hinduism: modernity and inclusivism“ und „Analysis and contextualization of the source n° 1“.

Hinduistischer Fundamentalismus: Der historische und politische Hintergrund

In Indien war der Aufstieg des **hinduistischen Fundamentalismus** die Folge politischer und ideologischer Entwicklungen in den letzten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts, aber seine Wurzeln reichen weiter in die Vergangenheit zurück.

Nach der Unabhängigkeit 1947 betonte die indische Politik einen Pluralismus und Säkularismus, wie sie von Indiens Vätern wie Gandhi (1869 – 1948) und Jawaharlal Nehru (1889 – 1964) vertreten wurden. Es ist zu beachten, dass der Säkularismus hier nicht, wie in Frankreich, als Ausschluss religiöser Symbole aus dem öffentlichen Leben verstanden werden darf, um Religion auf den nichtöffentlichen Bereich zu beschränken. Er beinhaltet eine unparteiische Behandlung aller verschiedenen religiösen Traditionen Indiens durch den Staat und betont die Einheit in der Vielfalt.

Hindutva stellte dieses pluralistische und säkulare Indien in Frage. Bereits 1925 wurde die „National Patriotic Organisation“ (Rashtriya Swayamsevak Sangh oder RSS) mit der Absicht gegründet, die hinduistische Gesellschaft zu einem von Savarkar beschworenen hinduistischen *Rashtra* zu vereinen. Sie wuchs rasch an und weist auch zahlreiche Schwesterorganisationen aus, wie den explizit religiöseren **World Hindu Council** (*Vishva Hindu Parishad* oder VHP) und politische Parteien, wie die **Party of the Indian People** (*Bharatiya Janata Party* oder BJP). Sie sahen den Säkularismus als eine kulturelle Anleihe aus der westlichen Gesellschaft, die sich so nicht einfach auf die indische Kultur übertragen lässt.

In den 1980er Jahren wurde das Schlüsselkonzept, dass die einzig wahren Inder nur Hindus seien, stillschweigend von der indischen Mittelklasse geteilt, offiziell wurde es aber nicht als respektable Vorstellung angesehen. Erst in den 1990er Jahren wurden diese Vorstellungen von der indischen Bevölkerung schließlich akzeptiert und ersetzt schrittweise den Säkularismus, dessen politischer und ideologischer Niedergang hauptsächlich auf einige seiner grundlegenden strukturellen Schwächen zurückzuführen war (z. B. die Unfähigkeit, die Geißel des Analphabetentums zu besiegen oder die Entscheidung, kapital- und arbeitsintensive Industrien zu bevorzugen).

Vor allem bei den unteren und mittleren Bevölkerungsschichten konnten diese Ideen Wurzeln schlagen und kann der politische Hinduismus Erfolge feiern. Die ärmeren Bevölkerungsschichten wurden durch die Verbreitung des Fernsehens in den Achtzigern in den Dörfern und den immensen Erfolg **mythologischer Telenovelas** auf der Grundlage der in den heiligen hinduistischen Texten erzählten Ereignisse mobilisiert, in denen diese dazu beitrugen, die Bevölkerung durch politische Slogans, die sich auf den Hinduismus bezogen, zu sensibilisieren. Die Mittelschicht unterstützt den politischen Hinduismus aus anderen Gründen: Die geringen Gewinne der säkularen Politik landeten überwiegend in den Händen der Mittelschicht – einer Elite, die etwa einem Sechstel der Bevölkerung entspricht –, die ihre sozialen Privilegien durch die hinduistische Religion rechtfertigte, wonach den höheren Kasten, gleichbedeutend mit der Mittelschicht, das volle Recht auf Führung zukomme.

Zusätzliche Informationen über:

[Moderner und zeitgenössischer Hinduismus](#)

Bereich für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitt „Hindu Fundamentalism“.

[Religion und Medien](#)

Abschnitt „Fallstudie – *Ramayana* und Fernsehen in Indien“.

Die Feinde des hinduistischen Volkes: Christen und Muslime

Die fundamentalistische Ideologie Indiens befürwortete daher die Aufrechterhaltung einer im Wesentlichen hierarchischen Gesellschaft auf der Grundlage der Kasten (**Varna**): Um die Konsolidierung dieser politischen Propaganda zu erreichen, war es daher notwendig, **einen gemeinsamen Feind** zu identifizieren, **der der indischen kulturellen und religiösen Identität entgegenstand und der es notwendig machte, die verschiedenen sozialen Klassen wieder zusammenzuführen**. Muslime und Christen, als Symbole vergangener Fremdherrschaft, passen gut zu einer solchen Rolle. Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft zudem das Wachstum des islamischen Fundamentalismus, der bereits seit dem Kampf um die nationale Unabhängigkeit ein wichtiger Faktor für die Entstehung der Hindutva-Ideologie war.

Die Verfolgung von Christen und Muslimen – die weder über demographische noch über politische noch über wirtschaftliche Ressourcen zum Selbstschutz verfügten – durch Organisationen wie die RSS trug dazu bei, einerseits die Solidarität unter den ärmeren Gesellschaftsschichten zu brechen, andererseits bot sie darüber hinaus die

Möglichkeit, die muslimische Mittelschicht, welche die wohlhabendste Schicht der indo-muslimischen Gemeinschaft darstellte, auszuplündern. Häufig folgen diese Verfolgungen auf Streitigkeiten über religiöse Angelegenheiten, wie etwa den Besitz von heiligen Stätten.

Allerdings waren diese kriminellen Handlungen, die oft unter der direkten Führung der Führer der BJP-Partei durchgeführt wurden, so übertrieben, dass sie der Partei schaden: Bei den Wahlen 1993 erlitt sie eine deutliche politische Niederlage. Von diesem Moment an änderte die BJP-Partei ihre politische Strategie: Die außerparlamentarischen Kräfte der RSS und anderer wurden unter die strenge Kontrolle der BJP gestellt, die dann begann, sich selbst als einzige Partei zu empfehlen, die in der Lage war, Indien vor der ineffizienten Regierung der Kongresspartei zu retten, welche sich gleichzeitig in einer tiefen innenpolitischen Krise befand. Schließlich wurde in der indischen Presse das Label „Hindu-Fundamentalismus“ durch das des „Hindu-Nationalismus“ ersetzt. Diese Strategien, zusammen mit dem breiten Konsens in der Bevölkerung über die Hindutva-Ideologie, führten zum Sieg der BJP bei den indischen Parlamentswahlen 2014.



Ein hinduistischer Priester führt *Yogna* (ein heiliges Feuerritual) für einen Kandidaten der BJP-Partei durch. Autor: Goutam Roy von Al Jazeera English. Quelle: [Wikicommons](#)

Zusätzliche Informationen über:

[Moderner und zeitgenössischer Hinduismus](#)

Bereich für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitte „Interdisciplinary and intercultural information“ und „Source n°2 – Understanding Gujarat Violence“

Hinduistischer Nationalismus: einige Abschlussbemerkungen

Selbst der Hinduismus, ein komplexes und pluralistisches religiöses Phänomen, das verschiedene Traditionen in sich vereint, **kann exklusivistische und gewalttätige Ausprägungen aufweisen**, wenn die historischen, sozialen und kulturellen Kontexte darauf hinwirken. Es ist jedoch zu beachten, dass das Phänomen des hinduistischen Fundamentalismus **nicht ausschließlich einen religiösen Charakter hat**, da es auch Fragen der allgemeinen kulturellen Identität umfasst, insbesondere im Zusammenhang mit der vergangenen muslimischen und westlichen Vorherrschaft. Man kann ihn jedoch als „Fundamentalismus“ bezeichnen, insofern er **ewige und ursprünglich reine Wurzeln einer religiös-kulturellen Identität voraussetzt**, die verfälscht wurde und nun bewahrt, geschützt und neu interpretiert werden muss.

Laut Hindutva ist Indien das Land der Hindus (der Begriff Hindutva bedeutet wörtlich „Hinduness“) und folglich sprechen hinduistische Inder, die dieser Ideologie anhängen, indischen Muslimen und Christen das Anrecht ab, im „heiligen modernen Indien“ zu sein. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hindutvas politische Ideologie nicht nur eine bloße Rückkehr zur indischen Tradition ist, sondern auch eine **Neuausrichtung einer alten und komplexen Kultur in der immer härteren Konfrontation mit religiösem Pluralismus und Globalisierung**.